

Von: info@kolumbansweg.ch
Gesendet: Sonntag, 6. Oktober 2024 14:08
An: info@kolumbansweg.ch
Betreff: Newsletter Kolumbansweg Schweiz Nr.2/2024



Schweiz-Suisse-Svizerra-Svizra

Newsletter 2/2024

Geschätzte Leserinnen und Leser

In unserem Newsletter zum Herbst 2024 schreibt der Generalvikar für die Bistumsregion Zürich-Glarus, Luis Varandas, ein Grusswort und lädt zu einem kulturellen Besuch der Stadt Zürich ein.

Wer kennt die Geschichte der Stadtheiligen Felix und Regula von Zürich? Der
Stiftbibliothekar Cornel Dora und dies bringt er uns in diesem Newsletter näher.

Das Benediktinerkloster Fahr liegt ziemlich genau in der Mitte der fünften Etappe
des Kolumbansweg von Baden nach Zürich. Priorin Irene Gassmann bringt uns
das kulturhistorische Juwel näher.

Was haben Robert Schuman und Kolumban gemeinsam? Beide engagierten
sich für ein Europa als kulturelle Einheit. Mitte dieses Jahres wurde anlässlich
der Kolumbanstage in Luxeil-les-Bains daran erinnert und eine Kolumbans-
Plakette eingeweiht.

Unser Gönnermitglied, Schlosshotel Wartegg, nimmt uns mit auf eine Zeitreise
und stellt sich als Bio-Schlosshotel und erstes Swiss Historic Hotel der
Ostschweiz vor.

Gesundheitsvorsorge ist in erster Linie eine persönliche Angelegenheit von
jedem Einzelnen. Dies möchte Gesundes Wissen GmbH in Heiden, unser
Fördermitglied, bei jedem Patienten bewusst fördern und stellt sich mit ihren
Dienstleistungen dazu vor.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Herbst mit noch vielen
inspirierenden Wandererlebnissen.

Herzlichst der Vorstand

Wolfgang Sieber, Cornel Dora, Reinhard Frei und Franz With

*PS: Unterstützen Sie den Kolumbansweg Schweiz entweder mit einer
Mitgliedschaft, Spende oder aktiver Mitwirkung. Melden Sie sich unter
info@kolumbansweg.ch. Wir freuen uns!*



Herzlich willkommen in Zürich

Liebe Leserinnen, liebe Leser

«Sie gelangten schliesslich auf dem Gebiet Alemanniens an einen Fluss, der Limmat heisst. Und sie folgten seinem Lauf flussaufwärts und kamen so an den Zürichsee.» So berichtet Walahfrid Strabo in der Gallusvita über die Ankunft Kolumbans und seiner Mönchsbrüder in Zürich.

Hier, beim Ausfluss der Limmat aus dem Zürichsee haben schon seit Urzeiten Menschen gewohnt. Davon zeugen die Reste von Pfahlbauten, die sich bis 500 Meter weit in den See erstrecken. Aus der Römerzeit ist die Siedlung *Turicum* auf dem heutigen Lindenhof in der Altstadt bezeugt, die am Anfang des 4. Jahrhunderts zu einem Kastell ausgebaut wurde. Nach dem Abzug der Römer begegneten Kolumban und seine Gefährten hier um 600 alemannischen Siedlern.

Im Unterschied zu anderen Städten in der Schweiz wurde Zürich schon im

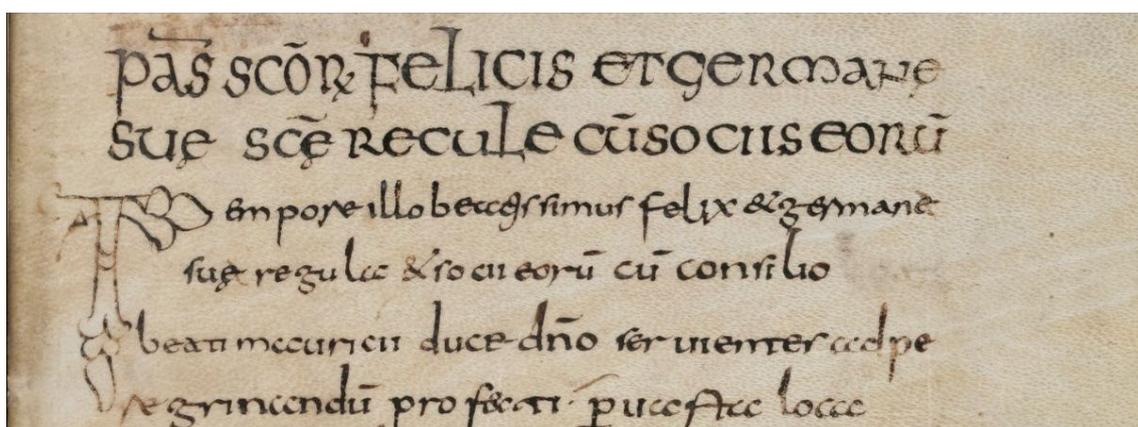
Frühmittelalter eine Stadt. Als Stadtheilige sind seit dem 8. Jahrhundert Felix und Regula bezeugt. Ihr Grab im Grossmünster wurde allerdings 1524 im Zuge der Reformation aufgehoben. Grossmünster, Wasserkirche und Fraumünster sind auf jeden Fall ein Besuch wert.

Zürich ist heute nicht nur die grösste Stadt der Schweiz, sondern auch ihr wirtschaftlicher Motor. Der Verkehr läuft schon lange nicht mehr über den See, sondern über den Hauptbahnhof mit täglich 400'000 Reisenden und den Flughafen im Osten der Stadt.

In dieser hektischen Zeit ist es umso wertvoller, dass es Wege wie den Kolumbansweg gibt. Sie führen die Menschen zu sich selber und zum Wesentlichen zurück. Dieses Wesentliche fanden die Mönche damals in der christlichen Botschaft, die sie den Menschen überbrachten.

Ich danke allen, die heute daran arbeiten, den Kolumbansweg als europäischen Kulturweg zu etablieren, und wünsche den Pilgerinnen und Pilgern, die nach Zürich kommen einen angenehmen Aufenthalt und gute Begegnungen bei uns.

Luis Varandas, Generalvikar für die Bistumsregion Zürich-Glarus



Bildlegende:

Passio sanctorum Felicis et germane sue sancte Recule cum sociis eorum. «Leidensgeschichte der heiligen Felix und Regula mit ihren Gefährten». Der Anfang der Legende in der ältesten erhaltenen Abschrift in der Stiftsbibliothek St.Gallen, Cod. Sang. 225, S. 473.

Die Stadtheiligen Felix und Regula von Zürich

Die Geschichte der beiden Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula ist ein Beispiel für den Ausbau eines legendenhaften Heiligenkults im frühen Mittelalter. Im 8. Jahrhundert schrieb wohl ein Zürcher Mönch, Florencius, eine kurze Leidensgeschichte von Felix und Regula, die noch in drei Handschriften, sich alle in der Stiftsbibliothek St.Gallen befinden, erhalten geblieben ist. Die älteste, Cod. Sang. 225 (S. 473–478) wurde nicht lange nach dem Entstehen des Text in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts im Kloster St.Gallen geschrieben (Abbildung).

Die Legende verband die beiden Heiligen mit der um 300 in St.Maurice hingerichteten Thebäischen Legion. Vom Wallis führte sie ihr Weg über Glarus nach Zürich, wo sie von kaiserlichen Schergen festgenommen und anschliessend vom örtlichen Richter Decius abgeurteilt wurden. Der Wortwechsel zwischen den Heiligen und ihrem Richter ist stereotyp und lehnt sich offensichtlich an die spätantiken Märtyrerakten an.

Nach schlimmer Folterung werden die beiden bei der heutigen Wasserkirche enthauptet, tragen aber danach ihre eigenen Köpfe hinauf zum Grossmünster, das in der Folge zum Zentrum des Felix- und Regula-Kults wurde – bis zu dessen Aufhebung durch die Reformation 1524. Seit dem 13. Jahrhundert taucht neben den beiden auch ihr ebenfalls legendenhafter Diener Exuperantius auf.

Zwei Felix und Regula zugeschriebene Kopfreliquiare entgingen der Zerstörung. Sie wurden in die katholische Innerschweiz gebracht, wo sie über das Kapuzinerinnenkloster Attinghausen in die Pfarrkirche Andermatt gelangten. Naturwissenschaftliche Untersuchungen an den erhaltenen Knochenfragmenten haben ergeben, dass das Regula-Reliquiar Überreste von

zwei Menschen aus römischer Zeit vereint, die allerdings zeitlich mindestens ein Jahrhundert auseinanderliegen. Die Schädelreste des Felix-Reliquiars stammen von einer nach dem Jahr 1000 verstorbenen Person.

Die Legende von Felix und Regula zeigt viele Ungereimtheiten und ihre Historizität ist sehr fraglich. Trotzdem ist sie auch nach der Auflösung des Erinnerungskults in der Stadt durch Zwingli Teil der Identitätserzählung der Stadt Zürich geblieben. Bis heute zeigt das Stadtsiegel von Zürich Felix, Regula und Exuperantius, die ihren Kopf tragen.

Cornel Dora

Stiftsbibliothekar von St. Gallen



Kolumbansweg – Zwischenhalt im Kloster Fahr

Das Benediktinerinnenkloster Fahr liegt ziemlich genau in der Mitte der 5. Etappe des Kolumbansweg von Baden nach Zürich. Diese grüne Oase im dicht

besiedelten Limmattal ist ein Ort der Gastfreundschaft und Begegnung und lädt ein zur Einkehr auf dem Pilgerweg.

Seit bald 900 Jahren leben, arbeiten und beten hier an der Limmat Benediktinerinnen. Das Kloster Fahr gehört seit seiner Gründung im Jahre 1130 zur Abtei Einsiedeln. Fahr und Einsiedeln bilden ein Doppelkloster. Der Abt von Einsiedeln ist seit jeher auch Abt des Klosters Fahr. Diese spirituelle, rechtliche und wirtschaftliche Beziehung der beiden Klöster ist weltweit einzigartig. Der Schwesterngemeinschaft steht eine Priorin vor.

«Frauen, die das Leben lieben». «Wer ist der Mensch, der das Leben liebt?» Mit dieser Frage wirbt der heilige Benedikt für das Leben im Kloster. Wir Frauen vom Kloster Fahr gestalten unser Leben nach dem Evangelium und den Weisungen Benedikts. Wir suchen Gott im persönlichen Gebet, in der Liturgie, in den Aufgaben der Klostersgemeinschaft und in der Begegnung mit den Mitmenschen.

«Dem Kloster fehlt es nie an Gästen» (vgl. Benediktsregel Kapitel 53). Ganz im Sinne des heiligen Benedikt wird im Kloster Fahr die Gastfreundschaft grossgeschrieben. **Das Kloster Fahr ist ein Ort der Stille, ein Ort, um zur Ruhe kommen, innezuhalten, durchzuatmen, neue Kraft zu schöpfen.** Einfache Gästezimmer in der Propstei und im Kloster stehen Frauen offen, die im benediktinischen Tagesrhythmus Ruhe und Entspannung suchen.

«Dem Gottesdienst soll nichts vorgezogen werden» (vgl. Benediktsregel Kapitel 43). **Mehrmals täglich versammeln wir Schwestern uns in der Klosterkirche zum gemeinsamen Gebet. Diese Gottesdienste sind öffentlich. Die Klosterkirche sowie die St. Annakapelle laden Besucherinnen und Besucher ein für persönliche Einkehr.**

Das Kloster am Rand der Stadt Zürich ist ein **kulturhistorisches Juwel**. Die St. Annakapelle gilt als Ursprungsbau des Klosters. Der erste Kapellenbau wurde in der Stiftungsurkunde von 1130 bereits erwähnt. Sehenswert sind die romanischen Fresken aus dem 13. Jahrhundert im Chorraum. Auch die Klosterkirche birgt kunsthistorische Kostbarkeiten. Die von den Brüdern Torricelli bemalte Fassade des Kirchhofs (Friedhof) gilt als ein «Unikum» spätbarocker Freskenmalerei der Schweiz.

Gartenkultur wird im Kloster Fahr seit jeher gepflegt. Der öffentlich zugängliche Propsteigarten konnte 2021 als erster «Laudato si' Garten» der Schweiz eröffnet werden. Die Bepflanzung besteht aus einer Vielfalt heimischer Pflanzen. An der Gartenmauer gibt es Informationstafeln zum päpstlichen Rundbrief «Laudato si». Diese Zitate stehen im Dialog mit Texten der Fahrerin Benediktinerin Silja Walter und laden zum Innehalten ein.

Das Kloster Fahr ist **ein Ort, mit Ausstrahlung**. Die Lyrikerin Silja Walter verdichtet diese Erfahrung, wenn sie schreibt:

Kloster Fahr am Rand der Stadt:

*Welt, in der sich Erd und Himmel
stets begegnen.*

Was es ist

und sein zu hat:

*Ort für Gott, die Menschheit immer
neu zu segnen.*

Ein Zwischenhalt im Kloster Fahr lohnt sich für Pilgerinnen und Pilger auf dem Kolumbanweg. Herzlich willkommen!

Priorin Irene Gassmann

www.kloster-fahr.ch





Bildlegende von Links: Wolfgang Sieber, Präsident IG Kolumbansweg Schweiz, Frédéric Burghard, Bürgermeister von Luxeuil-les-Bains und Jacques Prudhon, Präsident der Amis de St-Colomban von Luxeuil-les-Bains

Erinnerungstafel für Robert Schuman in Luxeuil-les-Bains

Den Freunden von Kolumban und seinen Begleitern ist Luxeuil-les-Bains ein Begriff, haben die irischen Mönche dort doch während rund 20 Jahren gelebt, gearbeitet und gelehrt. Es entstanden in dieser Zeit 3 Klöster in der Gegend: Annegray, Luxeuil, La Fontaine. Kolumban hat in einem Brief an Papst Gregor den Grossen den Begriff von «Europa» als einer kulturellen Einheit als Erster erwähnt. Die entsprechende Schriftstelle aus dem Jahre 604 lautet (in einer ungefähren Übersetzung):

*Dem heiligen Herrn, dem Vater, der in Rom die schönste Zierde der Kirche Christi und wie die erhabene Blume **des ganzen Europas** ist, dem hervorragenden Wächter, dem Meister in der Betrachtung Gottes und seiner Engel, sende ich, der gemeine Columban, meinen Gruß.*

Und an Papst Bonifaz IV um 613:

*Dem schönsten Oberhaupt aller Kirchen **in ganz Europa**, dem mildesten Papst, dem höchsten Lehrer, dem Hirten der Hirten...*

Mehr als 1400 Jahre später hat der damalige französische Aussenminister, Robert Schuman, den Grundstein gelegt zu dem, was heute die Europäische Union ist. Im April 1950 hatte er den Mut, eine Stahl- und Kohle-Union vorzuschlagen, in die auch das kurz vorher als Erzfeind bekämpfte Deutschland einbezogen werden sollte. Wahrlich ein historisches und keineswegs selbstverständliches Ereignis.

Im Juli desselben Jahres, anlässlich der Kolombanstage in Luxeuil-les-Bains, trafen sich verschiedene Politiker, zu denen Schumann von seinem Projekt sprach, ein gemeinsames Europa zu schaffen. Zur Erinnerung an dieses Ereignis wurde am 15. Juni 2024 in der Kolombans-Abtei von Luxeuil eine Plakette enthüllt. Zu den Ehrengästen zählten unter anderem der päpstliche Nuntius in Brüssel sowie die Erzbischöfe von Metz und Besançon.

In einem Referat zeichnete ein profunder Kenner die Geschichte und die Bedeutung von Robert Schuman nach. Ein Leben, das ganz dem Frieden gewidmet war, hatte Schuman doch selbst sehr stark unter den Folgen der beiden Weltkriege gelitten. Seine Heimatstadt Metz hatte mehrmals die Nationalität gewechselt, von Frankreich nach Deutschland und umgekehrt.

Es ist wohl kein Zufall, dass diese beiden grossen Männer, Kolomban und Schuman, beide engagiert in der Schaffung eines Europas, Patron bzw. Vater dieses Gebildes genannt werden.

Wolfgang Sieber, Präsident IG Kolombansweg Schweiz



Unterschriften der Erzbischöfe von Metz und Besançon



Unterschrift von Päpstlicher Nuntius in Brüssel



Wir stellen vor:

**Ein Schlosshotel mit traditionsreicher Historie –
Schlosshotel Wartegg**

Das Schloss Wartegg ist in seiner heutigen Erscheinung ein mehrteiliger, repräsentativer Steinbau mit charakteristischen Treppengiebeln und einem markanten Turm. Erbaut wurde das erste Schloss 1557 von Kaspar Blarer von Wartensee, dem bischöflichen Vogt in Arbon, auf dem Gebiet eines ehemaligen Gutshofes. Im Laufe einer wechselvollen Geschichte zogen auf Wartegg immer wieder neue Schlossherren ein.

1557: Kaspar Blarer von Wartensee, Vogt in Arbon im Dienst des Bistums Konstanz, erbaut Schloss Wartegg 1557 auf einem ehemaligen Gutshof. Der Stammsitz der Blarer von Wartensee ist das wenig oberhalb gelegene Schloss Wartensee, welches heute auch als Schloss-Hotel betrieben wird. Sein Bruder [Diethelm Blarer von Wartensee](#) wird 1530 Abt des Klosters St. Gallen, er festigt die Position der Fürstabtei in der turbulenten Zeit der Reformation.

1659: Sebastian Peregrin Zwyer von Evibach wird für kurze Zeit Besitzer des Schlosses. Gemeinsam mit dem Basler Bürgermeister Rudolf Wettstein erwirkte er elf Jahre zuvor, am Ende des Dreissigjährigen Krieges, im Westfälischen Frieden die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft vom Deutschen Reich. Er gilt als einer der führenden diplomatischen Persönlichkeiten der Eidgenossenschaft des 17. Jhdts.

1676: Fidel von Thurn und Valsassina, Landeshofmeister der Fürstabtei St. Gallen, erwirbt das Schloss von der Abtei. Für seine regen diplomatischen Aktivitäten, zu denen auch die Vermittlung von Söldnern aus armen eidgenössischen Bauernfamilien als sog. Reisläufer an die französische Krone gehört, errichtet er den Westflügel als Gästetrakt. Das Schloss bleibt bis 1823 im Besitz seiner Nachkommen.

1789: Im Lauf seiner facettenreichen Geschichte dient Schloss Wartegg immer wieder als Refugium. So wird das Schloss auch zu einem Exilort für eine adlige Familie, die vor den Revolutionswirren in Frankreich flüchtet. Marquis de Bombelles war Diplomat im Dienst des französischen Königs. Seine Gattin war in Versailles Hofdame der Schwester König Ludwigs XVI. Aus dieser Zeit stammen auch die Tagebücher der Geschwister Wynne, zweier Mädchen, welche unbefangen ihren Aufenthalt auf Schloss Wartegg schildern, wo sie sich als Gäste der Bombelles , bzw. indirekt der Thurn und Valsassina aufhielten.

1860: Louise von Bourbon-Parma, Herzogin und Regentin von Parma, erwirbt das Schloss Wartegg als Exilsitz. In der Folgezeit wird das Schlossgebäude um den Süd-Trakt erweitert und die meisterliche Englische Parkanlage angelegt. Die Herzogin beauftragte 1859 den grünen Visionär Paul Lavenne de Choulot mit der Planung. Dieser

hinterliess Hunderte an kunstvoll gestalteten englischen Parkanlagen in Frankreich. Ausserhalb seiner Heimat gestaltete er nur zwei Parks. Die Parkanlage von Schloss Wartegg ist eine von nur vier, die Choulot als «königlichen Park» entwarf. Die Enkelin der Herzogin, Zita, heiratet den letzten österreichisch-ungarischen Thronfolger und wird Kaiserin. Nach dem Ende des Kaiserreichs findet die Familie 1919 mit ihren Kindern für einige Monate Exil im Schloss Wartegg. Die Familie Bourbon-Parma muss 1924 das Schloss aufgeben.

1929: Das Schloss wird vom deutschen Industriellen Dr. Gustav Mez erworben, der es der letzten Umgestaltung und einer umfangreichen Renovation unterzieht. Der originale Treppenturm weicht einem grosszügigen Treppenhaus und findet nebenan einen neuen Ort, und das «Türkise Bad» in historischer persischer Glasurtechnik wird eingebaut. Mez war 1906 Gründer der innovativen «Mercedes Bureau-Maschinen GmbH«, die Schreibmaschinen und Rechenmaschinen produzierte. Letztere blieben in der Ex-DDR noch bis in die 1980-er Jahre in Produktion. Die Familie Mez muss das Schloss Ende der 1950-er Jahre aufgeben. Während der folgenden Jahrzehnte mit vornehmlich spekulativen Bauinteressen verfällt das Schloss zusehends, der Park wird nur mehr als Bauland-Reserve behandelt. Wachsende Stimmen aus der Bevölkerung, die sich für einen Schutz des Parkes einsetzen, werden in der Ortsplanung teilweise berücksichtigt, welche den öffentlichen Zugang zum Park sichert.

1994: Die Familie Mijnsen weckt das Schloss Wartegg aus einem jahrzehntelangen Dornröschenschlaf: Sie erwirbt das Schlossgebäude und den Grossteil des Parkes nach Osten und renoviert die Räumlichkeiten behutsam, zu einem nachhaltig-modernen Hotelbetrieb mit vorzüglicher, historisch gartenfrischer Gastronomie. Der Kulturverein Schloss Wartegg belebt die Verbindung zur künstlerischen Inspiration.

1998: Eröffnung Hotelbetrieb: Das nachhaltige Hotelkonzept ist mit seiner inspirierenden Atmosphäre auf die Bedürfnisse von Seminar- und Individualgästen, wie auch Familien zugeschnitten.

2007: Die Realisierung der geplanten Grossüberbauung wird 2007 zu Gunsten einer weitgehenden Unterschutzstellung fallengelassen, und die betroffenen Land-Eigentümer entschädigt. Aufgrund der Anerkennung als nationales Gartendenkmal wurde mit den Mitteln von Natur- und Landschaftsschutz-Organisationen sowie Privaten die Stiftung Landschaftspark Wartegg gegründet, welche nun Eigentümerin einer Schlüsselparzelle ist. Der [Förderverein Warteggpark](#) tritt 2013 in die Fusstapfen der Initiative IG Warteggpark.

Das Bio-Schlosshotel – dem ersten Swiss Historic Hotel der Ostschweiz – bringt Ihnen inmitten schönster Natur und nahe am Bodensee behagliche Erholung mit kulinarischem Hochgenuss und sinnlich-kulturellen Anregungen für Sie in Einklang. Ganz gleich, ob Sie auf dem Kolumbansweg Schweiz unterwegs sind, Ferien machen oder ein besonderes Fest feiern, ein Seminar veranstalten oder einfach Ihrer Gesundheit etwas Gutes tun möchten – nichts wird Sie davon ablenken, sich im Schlosshotel Wartegg rundum wohlfühlen. Die Konzentration auf das Wesentliche lässt Sie im Bio-Schlosshotel Qualitätszeit bewusst erleben.

Weitere Informationen zum Gönnermitglied [hier](#).



Wir behandeln den erkrankten Menschen und nicht ein definiertes Krankheitsbild

Wir als Gesundes Wissen GmbH in Heiden, Kanton Appenzell Ausserrhoden, stützen uns auf überliefertes, erfahrungsmedizinisches Wissen und betrachten naturwissenschaftliche Erkenntnisse als zusätzliche Impulse für unser therapeutisches Verständnis. Dadurch entsteht ein fortwährender Lernprozess, in welchem Wissenstransfer stattfindet, der uns letztendlich herausfordert, immer “am Ball zu bleiben”. Jahrhunderte naturheilkundlicher Erfahrung im Umgang mit Krankheiten und deren Heilungsprozess, stehen heute Seite an Seite mit neuem, medizinischem Wissen.

Die wiederholte Erfahrung, dass manche neuesten medizinischen Erklärungen und Ansätze nach 10 oder 20 Jahren überholt waren, haben aber auch zur Erkenntnis geführt, dass die komplexen Lebensvorgänge nicht allein naturwissenschaftlich erklärbar sind. Wir orientieren uns stets an der individuellen Reaktion des betreffenden Individuums. Wir arbeiten nicht nach Statistiken, auch nicht auf Basis von Durchschnitts- und Mehrheitswerten. Jeder Mensch ist in seiner Persönlichkeit und seinem Organismus einzigartig und dementsprechend sind auch Krankheitsgeschehen und Krankheitserleben individuell. Aus diesem Grund suchen wir ein auf unsere Patientinnen und Patienten und ihr individuelles Krankheitsgeschehen ausgerichtetes Vorgehen.

Wir behandeln den erkrankten Menschen und nicht ein definiertes Krankheitsbild oder ausschliesslich Symptome davon.

Gesund werden – gesund und fit bleiben

Unsere Stärke ist es, bereits präventiv und vorausblickend aktiv in der Heilung tätig zu sein, sodass Sie gesund und fit bleiben. Aus diesem Grund verbinden wir, was zusammengehört:

- Den Menschen in seiner individuellen Ganzheit als ein vom Schöpfer geschaffenes, einzigartiges Wesen
- Die bewährten Diagnose- und vielfältigen therapeutischen Möglichkeiten der Traditionellen Europäischen Naturheilkunde (TEN) inkl. Anwendung von eigens hergestellten Naturheilmitteln
- Drogeriespezifische und fachkompetente Produkteberatung unter Berücksichtigung ganzheitlicher Betrachtungsweise
- Physiotherapeutisches Know-how
- Der unterstützende Einbezug schulmedizinischer Diagnostik (Überweisung)

Die Erfahrungen, welche unsere Patienten während des Therapieprozesses sammeln, tragen dazu bei, dass sie mehr in ihre alltägliche Gesundheitsvorsorge investieren und somit zukünftig früher und zielgerichteter präventiv handeln können. Im Idealfall können so erneute Erkrankungen vermieden werden, der Effekt auf die Gesundheit ist nachhaltig. Ein solch gelebtes, selbstverantwortliches Gesundheitsmanagement schenkt mehr Lebensqualität und entlastet ganz nebenbei unser Gesundheitssystem zusätzlich.

Wünschen Sie eine umfassende, naturheilkundliche Beratung und Behandlung? Sind Sie am Abwägen, ob für Sie besser eine schul- oder komplementärmedizinische Behandlung benötigen? Oder wie Sie beides und weiteres sinnvoll, sowie bestmöglich in Ihren Genesungsprozess integrieren können? Oder haben Sie kürzlich eine Blutuntersuchung gemacht und wünschen eine naturheilkundliche Gesamteinschätzung? Dann nehmen Sie mit uns [hier](#) Kontakt auf. Wir beraten Sie gerne.

[view this email in your browser](#)

Copyright © 2024 IG Kolumbansweg Schweiz, All rights reserved.

You are receiving this email because you opted in via our website.

Our mailing address is:

IG Kolumbansweg Schweiz
c/o Stiftsbibliothek, Klosterhof 6d
St. Gallen 9000
Switzerland

[Nehmen Sie uns in Ihr Adressbuch auf](#)

Want to change how you receive these emails?

You can [update your preferences](#) or [unsubscribe from this list](#).

